

## Geschichte der Kirchenglocken

### Das Läuten der Glocken - einst mühsam und nicht ungefährlich

Jeder Großpostwitzer kennt den Kirchturm als Wahrzeichen seiner Gemeinde. Der Klang der Glocken gehört dazu, wie "die Kirche ins Dorf". Wann aber schlagen die Glocken, und wer bringt sie zum Klingen? Ursprünglich war das Läuten auch in Großpostwitz Handarbeit. Nur ausgesuchte und verlässliche Leute durften die Glocken läuten. Lange Zeit wurden die Glocken mit einem Seil zum Schwingen gebracht und mußten mit diesem auch wieder angehalten werden. Das dies nicht nur eine ehrenvolle, sondern auch eine nicht ganz ungefährliche Aufgabe war, zeigte sich am deutlichsten am Ende des 19. Jahrhunderts. Am Tag seiner Konfirmation wollte ein damaliger Konfirmant die Glocken ein letztes Mal läuten und dann das Amt seinem Nachfolger übergeben. Beim Wechsel von einer Glocke zur anderen wurde der junge Mann von einem Klöppel getroffen - bald darauf verstarb er. Trotzdem klangen die Großpostwitzer Glocken auch weiterhin. Wie viele andere Kirchenglocken traf es im 2. Weltkrieg auch die Großpostwitzer. Die mittlere und die große Glocke wurden als "Metallreserve" des Deutschen Reiches eingeschmolzen, um, so die offizielle Begründung, "gegen alle Möglichkeiten der weiteren Kriegsentwicklung gewappnet zu sein". Viele Jahre vergingen, und die Großpostwitzer mußten allein mit den Klang der kleinen Glocke leben. Anfang der 50er Jahre war es dann soweit. Zwei neue Glocken, die mittlere und die große, wurden nach einem großen Festumzug in den Kirchturm eingebaut. Nun war der Dreiklang wieder hergestellt. Anfangs mußten sie noch immer mit der Hand zum Klingen gebracht werden. Später zog auch hier die Technik ein und ein elektrisches Läutwerk wurde eingebaut. Man mußte seinerzeit noch immer auf den Kirchturm steigen, um den Schalter zu bedienen. Erst einige Jahre später wurde der Schalter nach unten verlegt. Freuen wir uns also über den Klang unserer Kirchenglocken und danken wir den fleißigen Läutern von damals.

### Zur Geschichte der Großpostwitzer Kirchenglocken

Obwohl die Glocken das ganze Jahr über gleich klingen, haben sie doch für viele zu Weihnachten scheinbar einen anderen, einen "besonderen" Klang. So heißt es ja schon in einem volkstümlichen Weihnachtslied: "Süßer die Glocken nie klingen als zu der Weihnachtszeit ...". Das ist natürlich eine Täuschung wie so manches in unserem Leben. Doch lohnt es sich schon, in diesen Tagen einmal über die Glocken nachzudenken, denn sie spiegeln ja auch ein Stück die Geschichte unserer Kirchgemeinde, des Ortes, ja sogar unseres Vaterlandes wider.

Die ersten konkreteren Hinweise auf Glocken in unserer Gemeinde haben wir aus dem Jahre 1606, als unter dem Bautzener Inspektor Johann Rohrscheidt eine vermutlich hölzerne Kirche errichtet wurde. Damals, so kann man in alten Kirchendokumenten nachlesen, baute er südlich neben dieser Kirche einen separaten Glockenturm ebenfalls aus Holz (mit "Schlage Uhr und Stunden weyser").

Über die Glocken selbst schreibt erstmals 1838 der damalige Unterlehrer Andreas Wujanz in der alten Kirchengalerie: "Auf dem Thurme hängen 4 Glocken, wovon 3 ziemlich alt sind. Bis 1797 waren ihrer 5; allein in gedachtem Jahre wurde aus zweien 1 gegossen. Eine hat in frühern Zeiten auf dem Kirchboden gehangen, und es ist damit bei Verlesung der Epistel und des Evangeliums, und bei der Consecration geklängelt worden. Der Mann, welcher sie läutete, hatte einen freien Stand in der Kirche. Das Glockenseil ging durch den

Kirchboden bis zu seinem Sitz hinunter. ... Die vierte, welche einzeln gelauten wird beim Auslauten eines todtgeborenen Kindes, hat keine Umschrift."

Die 1797 aus zweien Gegossene befindet sich seit 1882 in der Friedhofshalle in Obergurig. Sie ist die älteste Glocke unserer Kirchgemeinde.

Am Karfreitag 1882 wurde aus der großen Glocke ein Stück ausgeschlagen. Am 3. Ostertag beschloß der Kirchenvorstand im Verein mit den Gemeindevorständen, ein neues größeres Geläut gießen zu lassen. Diese drei Glocken (in Des-Moll) hatten zusammen ein Gewicht von ca. 52 Zentnern. Am 16. August 1882 erfolgte schon ihre Abholung und Weihe. Die Kosten für die Glocken betragen 4475,75 Mark. Der aus Eichenholz errichtete neue Glockenstuhl kostete 900 Mark. Als der Kirchturm der 1730 neu erbauten Kirche beim Umbau der Kirche 1893 aufgestockt wurde, baute man einen neuen Glockenstuhl aus Stahl. Ein Stück von einem Balken des alten hölzernen Glockenstuhls mit den Jahreszahlen 1606 und 1730 befindet sich noch in unserer Kirche.

## Unsere Kirchenglocken als unsinniges Opfer für schreckliche Kriege

Die Glocken der Kirchgemeinde haben teil am Leben der Menschen, die zu ihr gehören. Nicht nur, daß sie zu Gottesdiensten und bei wichtigen persönlichen Ereignissen im Leben der Christen erklingen, zur Taufe, zur Konfirmation, zur Trauung, zu Ehejubiläen und schließlich zum letzten Gang auf dem Friedhof. Viele von ihnen wurden wie die Menschen Opfer der Kriege. Im 1. Weltkrieg (1917/18) wurden die mittlere und große Glocke vom Turm geholt und für Kriegszwecke eingeschmolzen. Pfarrer Boitz schrieb damals in einem leider nicht mehr vollständig erhaltenen Bericht:

"... Das Geläut war im Juli 1917 auf dem Turme zerschlagen worden zur Ablieferung für den Weltkrieg. ... Vorher wurden die Glocken von dem Diakonus Pastor Richard Boitz fotografiert... Das neue Geläut wurde dann im Juli 1919 in Apolda bei Gebr. Ulrich bestellt. Bereits im September 1919 sollten die Glocken geweiht werden, aber erst im November wurden sie gegossen. ... Ende Februar 1920 erhielt der Kirchenvorstand plötzlich die Nachricht, dass infolge der Teuerung die Glocken nur für den ziemlich doppelten Preis, wie vorher vereinbart, geliefert werden könnten. Dies war für den Kirchenvorstand ein schwerer Schlag, denn man konnte unter dieser Bedingung die Glocken nicht nehmen. Am 26. Februar 1920 begab sich daher Pastor Boitz mit Herrn M. Gruhl aus Eulowitz nach Apolda. ... nach zweistündigem Verhandeln vereinigte man sich, daß der Kirchenvorstand ungefähr 1/10 des geforderten Aufschlags zahle, daß aber dafür die große und mittlere Glocke, die fertig waren, sofort am 27. Februar 1920 abgesandt würden. ... Erst Mitte Mai wurde dann die kleine Glocke gegossen, und am 3. Juni das neuen Geläut geweiht. ... Der Festzug bei der Glockenweihe war imposant! Über 2000 Personen beteiligten sich, ungefähr 35 Festreiter voran, der Festzug holte die Glocken von Binnewitz aus dem Gute des Herrn Traugott Mittasch ab, ... Am 8. Juni 1920 sollen die Glocken zum ersten Male läuten." Die Glocke, die 1920 von dem Geläut im ersten Weltkrieg übrig geblieben war, wurde auf dem Turm der Friedhofshalle in Singwitz aufgehängt. Seit 1993 läutet sie nun von einer Funkuhr eingeschaltet täglich.

Doch auch die 1920 für unsere Kirche neu angeschafften Glocken konnten nur wenige Jahre gemeinsam läuten. Die beiden Großen wurden Opfer des 2. Weltkrieges.

Bedrückend lesen sich die Unterlagen dieser Zeit. Da heißt es in einem Runderlaß vom 3. Mai 1940 an alle Kirchengenossenschaften:

"Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat die Beschlagnahme und Ablieferung sämtlicher Glocken aus Bronze angeordnet, damit unser Volk durch eine genügend große Metallreserve gegen alle Möglichkeiten der weiteren Kriegsentwicklung gewappnet ist. Da die weitaus überwiegende Zahl der Bronzeglocken dem kirchlichen Leben dient, sind es die Kirchengemeinden, die zuerst und vor allem von dieser Anordnung betroffen werden. Wir wissen, daß es unsere Gemeinden mit Stolz erfüllt, dieses Opfer für den Führer und das Vaterland bringen zu dürfen..."

Der Versuch des Kirchengenossenschaftsrates, statt der kleinen die mittlere Glocke als "Läuteglocke" behalten zu dürfen, wurde vom Denkmalspfleger über den damaligen Großpostwitzer Bürgermeister Kayser natürlich abgelehnt. Im Freihafen in Hamburg war ein großer "Glockenfriedhof" eingerichtet worden. Hierhin kamen auch die beiden großen Glocken unserer Kirchengemeinde. Nach und nach wurden sie zerschlagen und eingeschmolzen.

Wie aus einem Schreiben des Kirchengenossenschaftsrates unserer Kirchengemeinde durch Herrn Pfarrer Rösler vom 14. 4. 1948 an den Kontrollrat in Berlin hervorgeht, erfuhr man, daß auch unsere Glocken in den Hamburger Freihafen gebracht worden waren. Herr Krajsek aus Großpostwitz, der im Auftrage des Kirchengenossenschaftsrates nach Hamburg fuhr, fand vermutlich noch die große Glocke, durch den Transport beschädigt. Doch es kam keine Rückführung mehr zustande. Auch das Empfehlungsschreiben, das Herr Pfarrer Rösler noch in englischer Sprache vermutlich an den englischen Kommandanten verfaßt hatte, konnte keinen Erfolg bringen. So hat die Gemeinde in der schweren Nachkriegszeit für zwei neue Glocken gesammelt. Sie wurden 1950 in Apolda in Thüringen (leider wie so manche Glocken damals nur aus Stahl) gegossen. In Rodewitz wurden sie im Hof des Kirchengenossenschaftsrates Gruhl aufbewahrt. In einem Festzug wurden sie unter großer Anteilnahme der Kirchengemeinde an die Kirche nach Großpostwitz begleitet. Viele der Älteren unter uns haben dies miterlebt. Auch sind noch manche Fotos davon in den Häusern erhalten.

## Technische Details

Die Läuteanlage, die aus dem Jahr 1920 stammt oder aber 1939 mit dem neuen Turmuhrwerk erneuert wurde, war nun nach den vielen Jahren, die sie im Einsatz war, verbraucht. Wir freuen uns, daß wir sie in diesem Jahr erneuern konnten und danken noch einmal denen, die dies durch ihre Spenden ermöglicht haben.

In der Weihnachtszeit ist viel von Engeln die Rede. Auch unsere Glocken sind "Engel". Wenn Sie wissen, daß das Wort "Engel" aus dem Griechischen "Angelos" übernommen ist und schlicht und einfach "Bote" (Gottes) heißt, dann verstehen Sie sicher, was ich meine. Unsere Glocken wollen mit Geduld und Ausdauer Gottes Friedensbotschaft zu uns Menschen tragen. Sie tragen alle drei ein Bibelwort, das mit eingegossen wurde. Hier die Angaben zu unseren jetzigen Glocken:

Große						Glocke:
Gewicht:	46	Zentner,	Durchmesser:	1,84	m,	Material: Stahl
Klangton:		des´,	Baujahr:			1950
Spruch: Hebräer 13,8: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.						

Mittlere						Glocke:
Gewicht:	23	Zentner,	Durchmesser:	1,44	m,	Material: Stahl
Klangton:		f´,	Baujahr:			1950
Spruch: Matthäus 11,28: Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid.						

Kleine Glocke:  
Gewicht: 14 Zentner, Durchmesser: 1,04 m , Material: Bronze,  
Klangton: as', Baujahr: 1920  
Spruch: Matthäus 6,13: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Auch unsere Kirchgemeinde mußte mehrfach die schmerzliche Erfahrung machen, daß ihre Glocken im Kriege zerschlagen und zu Kanonen wurden. Im ersten Weltkrieg gehörten sie zu den etwa 60.000 bis 70.000 deutschen Glocken, denen dieses Schicksal zuteil wurde. Im zweiten Weltkrieg waren es etwa 75.000 deutsche Glocken, die von den Faschisten zur Herstellung von Munition und Waffen beschlagnahmt und zum großen Teil auch eingeschmolzen wurden. Nur ein Beispiel aus der zurückliegenden Zeit ist bekannt, in dem es umgekehrt war: Die Kaiserglocke im Kölner Dom wurde 1874 aus eroberten französischen Geschützen gegossen, eine wertvolle Glocke in doppelter Hinsicht!

So wollen wir Gott bitten, und das, was wir selbst dazu beitragen müssen, auch selbst mit Geduld und Ausdauer tun, daß unsere Glocken auch weiterhin den Frieden verkünden können, der seinen Ursprung in Gott hat.

Traugott Lange, Pfarrer